

Lau  
J - K  
ZEITUNG  
1829



# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 21.

Donnerstag

den 12. März

1829.

## Laibach.

Bei der am 12. Februar d. J. abgehaltenen Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät unserer allergnädigsten Kaisers hat der hiesige Stadt-Magistrat dem k. k. Militär-Plaz-Commando zur Vertheilung der Mannschaft des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg, Nr. 17, und der übrigen in Laibach garnisonirenden Truppen-Abtheilungen und Branchen vom Feldwebel abwärts mit einer doppelten Löhnung den Betrag von 256 fl. 21 kr. übergeben, und das Regiments-Erziehungshaus besonders mit 25 fl. betheilt.

Die Mannschaft des 3. Bataillons dieses Regiments, welche in Adelsberg dislocirt ist, wurde mit 30 fl. von der Gemeinde beschenkt.

Der Mannschaft des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Venezur, Nr. 34, wurden in Neustadt von der Bürgerschaft 4 Eimer Wein, zu Reifnis von dem Gutbesitzer, Hrn. Kudesch, jedem Mann der daselbst ausgerückten 12. Compagnie vom Feldwebel abwärts eine halbe Maß Wein, jedem Gemeinen 6 kr., den Chargen hingegen eine 4tägige Löhnung verabreicht.

Zu Mötling hat die dortige Mannschaft 12 Pfund gefelchtes Schweinefleisch, 2 Merling Erdäpfel nebst hinreichenden Speck und Salz, dann pr. Kopf 1 Pfund Rindfleisch, 1 Laib weißes Brod und eine Maß Wein von dem Herrschafts-Inhaber von Sarinschek, und eine doppelte Löhnung für die in 1 Corporal, 1 Gefreiten und 31 Gemeinen bestehende Garnison, von der Bürgerschaft erhalten.

Das Militair-Ober-Commando bringt unter einem, die dadurch ausgesprochenen patriotischen

Gefinnungen zur höhern Kenntniß, und dankt im Namen des hohen k. k. Illyrisch-Innerösterreichischen General-Commando, denen Obern.

Vom k. k. Militair-Ober-Commando in Illyrien zu Laibach den 7. März 1829.

## Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Die Gazzetta di Parma vom 25. Februar enthält nachstehendes Decret: „Wir Marie Louise ic. haben Folgendes decretirt: 1) Der österreichische Oberst und Unser geheimer Cabinets-Secretär, Freiherr Joseph von Werklein, wird zu dem Posten eines Staatssecretärs Unserer Herzogthümer erhoben. 2) Er hat in besagter Eigenschaft die oberste Leitung der die Staats-Verwaltung und die auswärtigen Angelegenheiten betreffenden Geschäfte zu führen. 3) Wir befehlen, daß gegenwärtiges Decret bekannt gemacht und in die Gesessammlung eingerückt werde. Gegeben zu Parma, den 24. Februar 1829. Marie Louise.“

Ferner heißt es in obgedachter Zeitung: „Der Graf Albert Adam von Reipperg, Feldmarschall-Lieutenant im Dienste Sr. k. k. apostolischen Majestät, und Ehren-Cavallier Ihrer Majestät unserer erlauchten Monarchinn, ist am 22. d. M., um 11 1/2 Uhr Vormittags, nach einer langen und schmerzlichen Krankheit, mit Tode abgegangen: Die Leiche des Verewigten wird heute Nachmittags um 4 Uhr aus der herzoglichen St. Ludwigs-Kapelle feierlich nach der Magistral-Kirche della Steccata übertragen werden. Morgen, um 11 Uhr Vormittags werden in ebengedachter Kirche die feierlichen



Crequien gehalten werden, welchen die obersten Hof- und Staats-Chargen bewohnen können.“

(Dest. B.)

### Polen.

Warschau, 16. Februar. Aus St. Petersburg ist die kaiserliche Ratification des kürzlich in Berlin abgeschlossenen polnischen Anlehens hier eingelaufen. Dieselben Nachrichten melden, daß zwei Commissionäre des Bankierhauses Rothschild in St. Petersburg angekommen seien. — In der Begleitung des Großfürsten Michael befinden sich der Generalmajor Bibikow und der Oberst Annenkow. Der Oberst v. Scharnhorst, Adjutant des Großfürsten, ist Sr. kaiserl. Hoh. nach Tulczyn vorausgegangen, woselbst der Prinz sich an die Spitze der Garden zu stellen gedenkt, deren Oberbefehl, dem Vernehmen nach, auch in dem neuen Feldzug Ihm wieder übertragen ist.

(Korresp. v. u. f. D.)

### Frankreich.

Paris den 21. Februar. Dieser Tage sind von Toulon 50 Ballen Montirungstücke für unsere Truppen nach Morea gesandt worden.

Den 22. Februar. Nach dem Journal de la Corfe ist am 30. Januar eine neue Abtheilung Gensd'Armerie nach Morea eingeschifft worden.

(Prag. Z.)

### Spanien.

Es heißt, der König von Spanien habe mit Zustimmung seines Rathes von Kastilien sich endlich entschlossen, den spanischen Emigranten eine allgemeine Amnestie zu bewilligen, und diese königliche Begünstigung werde ehestens bekannt gemacht werden.

(B. v. L.)

### Portugal.

Lissabon, 11. Februar. Ein vor einigen Tagen eingelaufenes Packetboot, das in fünf Tagen die Überfahrt von England gemacht, hat unserer Regierung Depeschen von dem Vicomte Affeca, unserm Geschäftsträger zu London, gebracht, nach denen er von dem englischen Ministerium die Versicherung erhalten habe, daß er nächstens als Botschafter Sr. allergetreuesten Majestät des Königs von Portugal anerkannt werden solle. Ein anderes gestern hier eingelaufenes Schiff hat Depeschen von dem Grafen da Ponte, unserm Geschäftsträger zu Paris, überbracht, nach welchen er gleichfalls von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Versprechen erhalten haben soll, bald von dem französischen Cabinet als diplomatischer Agent des Königs Don Miguel anerkannt zu werden. In Folge

dessen soll Graf da Ponte schon das Hotel gemiethet haben, in welchem früher der Marquis Marialva als portugiesischer Botschafter wohnte. — Don Miguel hat große Hofgalla auf den 22. d., den Jahrestag seiner Ankunft im Königreiche ansagen lassen. Zu Oporto wurden 60 Personen zum Tode verurtheilt; man sagt aber, es sollten nur etwa 12 davon hingerichtet werden.

(Allg. Z.)

### Osmannisches Reich.

Ein Schreiben aus Aegina vom 17. Jänner in französischen Blättern sagt: „Die Bevölkerung des Peloponneses kann sich ungefähr auf 300,000 Seelen belaufen, und jene der ihn umgebenden Inseln auf die Hälfte. Unter diesen Bewohnern finden die meisten ein Feld und einige Steine, mit denen ein Haus bald aufgeführt ist; allein in Morea, auf den Inseln, und besonders auf der von Aegina, finden sich viele Flüchtlinge aus Rumelien, die dem größten Elend preisgegeben sind. Das hiesige amerikanische Comité läßt einige Unterstützungen austheilen; der Präsident verwendet einen Theil der Subsidiën, um die Lage dieser Unglücklichen zu erleichtern, allein dergleichen Unterstützungen können nicht ewig währen, und man wird also einen Theil von Rumelien den Griechen abtreten, oder sie im Peloponnes kolonisiren müssen. Das letztere Mittel dürfte aber höchst wahrscheinlich den Griechen am wenigsten gefallen; sie scheinen mit Recht auch Attika, Theben u. s. w. zu verlangen, jene Provinzen, die sie ebenfalls mit ihrem Blut getränkt haben. Um eine Macht dritten Ranges aus den Hellenen zu bilden, und um vollkommen selbstständig zu werden, bedürften sie auch noch Thessaliens und des Epirus. Allein es steht zu befürchten, daß ein allgemeiner Friede ihren Vorstellungen Eintrag thun werde, dieses wäre jedoch ein Unglück für sie und vielleicht auch für uns; denn Morea bliebe dem nahen Einflusse der Engländer preisgegeben, und dieses wäre dann die einzige Frucht, welche wir aus all unsern Opfern geerntet hätten. Der Politik Frankreichs wäre es angemessen, Alles dazu beizutragen, um wenigstens aus Hellas einen so viel als möglich unabhängigen Staat zu bilden, und dann wäre die Politik doch einmal in Einklang mit der Humanität; daß Frankreich dieses selbst wünscht, daran ist nicht wohl zu zweifeln, allein mit dem Wünschen ist es leider nicht genug, man muß auch wollen!“

Triest, 19. Februar. Nachrichten aus Scutari vom 13. d. zufolge ist der dortige Pascha vom



Sultan für einen Rebellen erklärt worden. In Scutari herrscht große Bestürzung; die Ursache obiger Verfügung soll seyn, daß der Pascha den oft wiederholten Aufforderungen der Pforte, an die Donau zu marschiren, bis jetzt nicht Folge leistete. — Vom 23. Februar. Briefe aus Corfu vom 11. d. wollen behaupten, daß die Gränzen Griechenlands doch noch bis zu den Meerbusen von Volo und Arta ausgedehnt werden, und also Negroponte mit einschließen sollten. Die jetzigen Militairoperationen der Griechen, die sich bis zu den Thermopylen ausdehnen, scheinen dieses Gerücht zu unterstützen. Indessen läßt es sich schwer erklären, wie die vermittelnden Mächte in einem Augenblicke, wo Unterhandlungen durch Hrn. v. Taubert angeknüpft sind, eine weitere Ausdehnung der Insurrection durch griechische Invasionen gestatten. Die hiesigen Griechen sind über diese glückliche Wendung der Gränzangelegenheiten ihres Vaterlandes sehr erfreut.

Bucharest, 14. Februar. Man erwartet hier täglich Nachricht von einem Angriffe auf Giurgewo, wohin sich zwei russische Brigaden gewendet haben sollen. Die aus Turnul vermögte Kapitulation ausmarschirten Türken haben sich nach Nikopolis begeben, und es heißt, der bei uns wohlbekannte Beschli Uga Achmed Bey sei von Eschapan Oglu zur Verantwortung über sein Benehmen gezogen worden. Eschapan Oglu hat aber selbst gar nichts zur Rettung von Turnul gethan. — Ge. K. S. der Großfürst Michael wird nächstens in Jassy erwartet.

Aus Candia erfährt man, daß die Blockade dieser Insel von den Engländern und Franzosen gänzlich aufgehoben worden, und seitdem bereits eine Abtheilung ägyptischer Truppen aus Alexandria auf derselben gelandet ist, denen unter andern an der Küste von Candia die Golette des bekannten Baron v. Rheineck, welcher den neuen Aufstand auf dieser Insel organisiert hatte, in die Hände gefallen seyn soll. (Allg. Z.)

### A m e r i k a.

Buenos-Ayres, den 13. November. Hier geht das Gerücht, daß es die Absicht der Regierung sey, der Armee eine neue Beschäftigung zu ertheilen und sie gegen Paraguay zu schicken, um die schöne Land der despotischen Herrschaft Francia's zu entreißen. Man betrachtet die gegenwärtige Periode als besonders günstig für ein solches Unternehmen, weil ohnedies die Haupt-Quartiere der Armee sich jenem Gebiete sehr nahe befinden.

(Lemb. Z.)

### Spanisches Amerika.

New-Yorker Blätter enthalten Nachrichten aus Bogota bis zum 28. November, welche von der durch den Obersten Obando verursachten Empörung in der Provinz Cauca sprechen, Obando soll ein sehr gewandter Mann seyn, und vielen Einfluß im Innern des Landes haben, wo das Volk durch das schlechte Betragen der auf Werbung von Rekruten für den Krieg gegen Peru abgeschickten Offiziere sehr erbittert gegen die Regierung ist. Der Oberst soll schon eine bedeutende Armee befehligen; und stark genug seyn, um den ihm entgegen gesandten Truppen die Spitze bieten zu können. „Doch das ist nicht das einzige Übel“ (heißt es in jenen Nachrichten), „die Maßregeln der Regierung haben im ganzen Lande so viele Mißvergnügte gemacht, daß man von allen Seiten den Ausbruch von Revolutionen erwartet. Die Peruaner ihrer Seits, die den Glauben haben, daß Bolivar nicht ruhen werde, bis er sich gerächt hat, stehen mit einer starken Armee an ihrer Gränze, und können zu jeder Stunde in Columbien, zur Unterstützung der liberalen Partei, einrücken, so wie sie es in Bolivia gethan haben. Bolivar ist mit der ganzen Garnison von Bogota in der Richtung von Popayan ausmarschirt und hat 8000 Mann von Venezuela zu sich berufen, woraus man schließen will, daß es seine Absicht sei, erst Obando zu schlagen und dann auf Peru loszugehen. Bevor er die Hauptstadt verließ, hatte er (wie bereits gemeldet) mehrere wichtige Ämter besetzt, auch erließ er ein Umlauf-Schreiben, dem zufolge es, so lange der Krieg mit Spanien dauert, keinem Spanier erlaubt ist, sich in Columbien zu verheirathen.“ (West. B.)

### Nordamerika.

New-York den 3. Januar. Von unserer Kriegs-Flotte sollen in diesem Jahre stationirt werden: im mittelländischen Meere, ein Schiff von 74, 1 von 44, 3 von 18, und 1 von 12 Kanonen; im stillen Meere 1 von 44, 1 von 18, und 1 von 12 Kanonen; in den brasilianischen Gewässern, ein Schiff von 44, und 1 von 18 Kanonen; und in Westindien 4 Schiffe von 18, und 2 von 12 Kanonen. Man nimmt allgemein an, daß unsere Flotte in diesem Jahre über 3 Millionen Dollars kosten werde.

Wie durch Zauber entstehen neue Städte im westlichen Theile von Nordamerika; keine Stadt aber hebt sich mit größerer Schnelligkeit mitten unter den wilden Eingebornen des Südens und Westens empor, als Talahassee. (Prag. Z.)



**Verschiedenes.**

Herr Swan-Müller — den wir auch in Tai bach im verfloffenen Jahre zu bewundern Gelegenheit hatten, — ist zu Florenz mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Unlängst hat der Präsident, Graf Capodistria auf der Insel Nigina den Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt, auf dem sich folgende Inschrift befindet: „Der Präsident Griechenlands weiht im Namen der hellenischen Nation diesen Tempel Gott, dem Befreier Griechenlands.“

Nach einem, von Hrn. Raoul-Rochette den französischen Akademien der Inschriften und schönen Künste mitgetheilten Schreiben aus Pompeji, vom 15. Jänner, geben die Nachgrabungen an beiden Orten mit jedem Tage eine wichtige Ausbeute, und berechtigen zu den glänzendsten Hoffnungen für die Folge. Man ist eben jetzt in Herkulanum mit Ausgrabung einer Wohnung beschäftigt, deren mit Säulengängen umgebener Garten der größte bis jetzt entdeckte ist, und an den Kolonaden sehr schöne Malereien, so wie silberne Vasenreliefs auf elliptischen Bronzetafeln aufweist. An alten Malereien scheint indessen nichts demjenigen gleichzukommen, die kürzlich in einem Hause zu Pompeji entdeckt wurden. Sie behandeln meistens mythologische Stoffe, und sind von ausgefuchtestem Geschmack. Unter den im Hause vorgefundenen Gegenständen ist auch ein elegant mit Bronze eingelegetes Kästchen, welches 42 kaiserliche Münzen in Gold und 6 in Silber enthält. Diese Entdeckungen verdankt man besonders dem unermüdbaren Eifer des jungen Marquis v. Ruffo, Directors der Künste im Ministerium des königl. Hauses, der an dem erfahrenen Urditi, Director der königlichen Museen, und an dem talentvollen Architekten Bonacci treffliche Stützen findet. Der Wunsch des gelehrten und kunstliebenden Europa's, Pompeji und Herkulanum gänzlich ausgegraben zu sehen, dürfte jetzt seiner Erfüllung näher als je seyn.

Alle Journale sprechen mit Erstaunen von Paganinis unbeschreiblicher Kunstfertigkeit. Indes zeigt sich zu Stuttgart ein Seitenstück zu diesem Geiger, nämlich ein Musikus, Namens Peter Kappes, der nicht mit dem Bogen auf der Geige, sondern umgekehrt mit der Geige auf dem Bogen, den er zwischen den Beinen hält, spielt. Dabei macht er noch allerlei drollige Wurzelbäume, spielt auch auf dem

Rücken, zwischen den Beinen hindurch u. s. w. Er könnte, wenn man Paganini einen musikalischen Seiltänzer nennt, als Bajazzo desselben gelten.

In einer Trinkgesellschaft junger Leute zu Vondon ereignete sich dieser Tage der seltene Fall, nicht daß ein Mann seine Frau einem Andern verkaufte, denn leider ist das kein seltener Fall bei uns, sondern daß ein Bräutigam seine Braut einem Andern für 5 Pfund in allen Formen Rechtsens verkaufte. Dem Käufer wurde die Sache jedoch wieder leid, allein der Verkäufer drohte ihm mit einer Klage. Es wurde der Vergleich getroffen, daß der Bräutigam 3 Pfund nehme und seine Braut für sich behalte.

In den ersten Tagen des vorigen Monates sah man zu Frankfurt einen ehemahligen französischen Offizier durchpassiren, der aus Rußland kam, wo er einen Schatz von 12 Millionen Franken zu heben gehofft hatte, jedoch nunmehr unverrichteter Sache nach seiner Heimath zurückkehrt. Nach der eignen Angabe dieses Offiziers verhielt es sich damit wie folgt: Auf dem verhängnißvollen Rückzuge der französischen Armee im Jahre 1812 war derselbe Ordonanzoffizier beim König von Neapel (Mürat), der ihm und seinem Commando, etwa 30 Husaren, die Kriegskasse seines Corps, oder vielmehr der neapolitanischen Truppen, Preis gab, da es durchaus an Mitteln zu deren Fortschaffung gebrach. Die Beschenkten, gleichfalls außer Stande, ihren Reichthum, der in 12 Fässern mit Goldstücken zum Betrag der oben angegebenen Summe bestand, mit sich weg zu führen, versenkten ihn in ein stehendes Gewässer, nachdem sie dessen Eisdecke durchbrochen hatten, und festen ihren Rückmarsch mit dem Vorhaben fort, zu einer gelegenen Zeit wieder zu kommen, um ihre Schätze zu hoblen. Es verging darüber eine Reihe von Jahren, in deren Verlauf jene 30 Individuen bis auf vier, einschließlic des Offiziers, gestorben waren. Hindernisse, zum Theil pecuniärer Natur, gestatteten es diesem erst im verfloffenen Jahre, die Reise nach Rußland anzutreten. Er gelang endlich in die Gegend, wo der Schatz versenkt worden, findet die genau bezeichnete Stelle wieder, und erhält, mittelst angestellter Untersuchung, die angenehme Überzeugung, daß sich das Geld noch unangetastet in seinem Versteck befindet. Es diesem unbemerkt zu entziehen, war nicht wohl möglich, und so kam denn die Sache zur Kenntniß der betreffenden Bezirksbehörde. Der Offizier behauptete, der Schatz sei sein wohl erworbenes Eigenthum, und weigerte sich vor der Behörde den Det des Verstecks anzugeben, wofern man ihm nicht zwei Drittel der zu erhebenden Summe überlasse. Man wollte sich nur zu 1/10 verstehen, und da dieses Abfindungsquantum dem Franzosen nicht genügte, so zog er es vor, unverrichteter Sache die Rückreise anzutreten. Nach seinen Äußerungen will derselbe nun von Paris aus seine vermeintlichen Ansprüche auf diplomatischem Wege geltend zu machen suchen.